



*Ludwigskerk.*

#### IV.

### L u d w i g s e c k .

(Mit einer Ansicht.)

Mitten in dem vom Knüll sich nach der Fulda senkenden Gebirge erhebt sich in einer rauhen, mit dichter Waldung bedeckten Gegend ein nicht sehr hoher, östlich mit einem höhern Bergücken verknüpfter steiler Basalthügel mit dem Schlosse Ludwigs Eck, welches den größten Theil des Gipfels einnimmt und aus zwei Hälften besteht, von denen die eine, das Schloß, gegen Norden, und die andere, der Oekonomiehof, gegen Süden liegt. Das Schloß bildet in seiner Grundform ein längliches Viereck, wovon die nördliche Seite aus dem Mittelgebäude besteht, die beiden Breiten aus 2 sich diesem anschließenden Flügelgebäuden gebildet werden, und die Südseite durch eine von den Flügeln ausgehende hohe Mauer geschlossen wird, in welcher sich die Einfahrt zu dem kleinen innern Burghof befindet. In Hinsicht des Baustyls zerfällt das Schloß dagegen in zwei Theile, welche im Centrum des Mittelgebäudes zusammenstoßen, und wovon der

östliche der älteste ist, der westliche aber aus einer spätern Zeit stammt.

Ogleich die Gebäude noch in ihren Mauern und Dachwerken stehen, so ist ihr Inneres doch sehr verfallen, und vorzüglich der ältere Theil in einem Zustande, daß man nur mit Vorsicht es wagen darf, seine Gemächer zu betreten.

Unter dem Schlosse zieht am Bergabhange ein Garten hin, welcher auf Terrassen, die in den Basaltfelsen gehauenen sind, angelegt ist.

Das Schloß hat keinen Brunnen und erhält sein Wasser durch eine Röhrenleitung aus einem an dem gegen Abend liegenden Sandsteingebirge gegrabenen 5 Lachter tiefen Schachte.

Westlich von Rotenburg an der Fulda liegen die Dörfer Norbach, Thann, Gerterode, Erstrode, Trunzbach, Ober- und Niederthalhausen und Bennhausen, der Hof Heyerode und die Wüstung Schopbach, bei Niederthalhausen, welche ein Agenes Gericht bildeten, das von dem das Thal durchfließenden Bache ehemals das Gericht in der Norbach genannt wurde. Die beiden ersten Dörfer gehörten der Abtei Hersfeld, die andern aber, welche von den Grafen v. Waldeck zu Lehn gingen und über die die Landgrafen die Oberhoheit besaßen, gegen Ende des 14. Jahrhunderts den v. Bennhausen und v. Lilienberg. Als nun im Anfang des 15. Jahrhunderts die v. Lilienberg ausstarben, ging der Antheil derselben auf die Brüder Eckhard und Friedrich v. Röhrenfurt über, welche hierauf auch die bennhausen'sche Hälfte an

sich kauften und 1421 mit dem Ganzen von den Grafen von Waldeck belehnt wurden <sup>1)</sup>.

Die Gegend zwischen Homberg und Rotenburg hatte damals durch anhaltende Fehden Vieles zu leiden, und war namentlich noch lezthm durch die wallenstein'sche Fehde gegen Hersfeld sehr verwüstet worden. Landgraf Ludwig I. wünschte deshalb für die Zukunft seinen Untertanen einen festern Schutz zu gewähren, und da zur Erreichung eines solchen Zweckes es in jener Zeit kein besseres Mittel gab, als die Anlegung einer Burg, so ergriff auch Ludwig dieses Mittel, und bewog seine Erbmarschälle Eckhard und Friedrich v. Röhrenfurt, nebst seinen Räten Heinrich und Hermann v. Holzheim, welche leztere gleichfalls im Gericht Norbach begütert waren, zur Ausführung des Baues. Diese erwählten hierzu den am nördlichen Erbe des Gerichts Norbach liegenden Berg, der Agelstein genannt <sup>2)</sup>, und gaben der Feste zu Ehren ihres Fürsten den Namen Ludwigs = ed. Im Jahre 1419 wurde die Burg vollendet, und am 13. Oktober d. J. dieselbe den v. Röhrenfurt und v. Holzheim vom Landgrafen zu Mannlehen gegeben <sup>3)</sup>. Der Lehnbrief sagt ausdrücklich: „daß sie gebaut worden, den landgräflichen Landen und Leuten auf dem Ort zum Nutzen und zu besserer Beschirmung der landgräflichen Gerichte, Dörfer, armen Leute, Holzungen und Felder dabei gelegen, indem bisher fast alles verwüstet worden.“

Durch das 1432 erfolgte Aussterben der v. Röhrenfurt ging deren Hälfte an den Erben derselben, den Ritter Hermann Niedereßel, über, welcher 1459 auch die andere Hälfte

von den Gebrüdern Sittig und Anargf v. Holzheim für 300 fl. als Pfandschaft erworb. Nach Hermann's Tode, der 1463 erfolgte, kam Ludwigseck an dessen Söhne, welche, dem friedlichen und häuslicherischen Sinne ihres Vaters fremd, sich bald durch verwüstende Fehden in eine Menge von Schulden stürzten, und nachdem sie schon den größten Theil ihrer Güter veräußert, endlich 1481 auch Ludwigseck für 1237 fl. ihrem Verwandten Hermann Zuglin verpfändeten. Dieser versetzte dasselbe hierauf 1483 weiter an Mechtilde, die Wittve des Landgrafen Ludwig II. von Hessen, die ihren Wittwenitz zu Rotenburg hatte, nun aber sich auch öfters zu Ludwigseck aufhielt, an dem sie 300 fl. verbaute. Erst im Jahre 1495 kam das Schloß, und zwar in Folge der bei jenem Verfaße gestellten Bestimmungen, durch den am 6. Juni d. J. erfolgten Tod der Landgräfin wieder in die Hände der Niefesel zurück, welche hiernächst auch den bisher nur zu Pfandrecht besessenen holzheimischen Theil durch einen Erkauf erwarben und 1516 zuerst mit dem ganzen Schlosse belehnt wurden.

Im 30 jährigen Kriege wurde Ludwigseck von den Kaiserlichen angezündet und bis auf das Gemäuer ausgebrannt. Erst nach dem westfälischen Frieden stellten die Besizer es wieder her, indem sie, das noch feste Gemäuer beruhend, das Innere desselben ausbauten. Noch gegenwärtig stehen die Mauern fest, während das Holzwerk mürbe und faul und zum Theil schon eingestürzt ist, zum Theil noch mit dem Zusammensturze droht. Es wartet deshalb einer zweiten Wiederherstellung.

Volpert Niefesel, der zwölfte Erbmarschall, gestorben 1632, wurde durch seine Söhne Kurt und Georg Wilhelm der Stifter zweier Linien, welche sich nach dem Schlosse Ludwigseck benannten: der ältern und der jüngern volpertischen Linie zu Ludwigseck. Die letztere erlosch 1803, wogegen die andere noch fortklüht.

Das Gericht Korbach erhielt später den Namen des Gerichts Ludwigseck. Seine Gerichtsstätte war im Dorfe Thann. Die Niefesel, denen auch die Kriminal-Justiz durch Bescheid vom 27. Jan. 1776 zugesprochen war, übten die Gerichtsbarkeit bis zur Auflösung des Kurfürstenthums Hessen im Jahre 1806, wo die abelichen Patrimonialgerichte aufgehoben und dem Staate überwiesen wurden.

In der Kirche zu Erxrode haben die Niefesel ein Erbgräbniß und in Trunsbach war früher ein Burgst.ß.

### U n m e r k u n g e n .

1) Königs Corpus iuris feudal. german. II. 1874. — 2) Die Angaben der Chronisten über den Bau des Schlosses sind untereinander sehr abweichend. Ich bin in meiner Erzählung dem sichern Wege der Urkunden gefolgt. — 3) Noch jetzt heißt ein unter dem Schlosse liegender hemooster Felsenblock der Aßelstein. Auch hat das Dorf Aßelrode hiervon seinen Namen.